

Pflanzenbau und Abwicklung der UBB Maßnahme am Beispiel Tirol

Peter Frank

Martin Kapeller

Imst, 16. Juni 2016



Flächennutzung in Tirol (Quelle: INVEKOS 2013)

Nutzung	Hektar
Ackerfläche	8.631
Mähfläche, Dauerweide	70.811
Streuwiese	253
Bergmahd	2.934
Hutweide	11.892
Almfutterfläche	95.384
Gesamt	189.909

Anzahl der Betriebe nach Erschwernisgruppen

Erschwernisgruppe	Betriebe 2005	Betriebe 2014	Veränderung
Gruppe 1	2.234	2.080	- 7 %
Gruppe 2	3.109	2.803	- 10 %
Gruppe 3	3.060	2.811	- 8 %
Gruppe 4	2.711	2.259	- 17 %
Gesamt	11.114	9.953	- 10,50 %

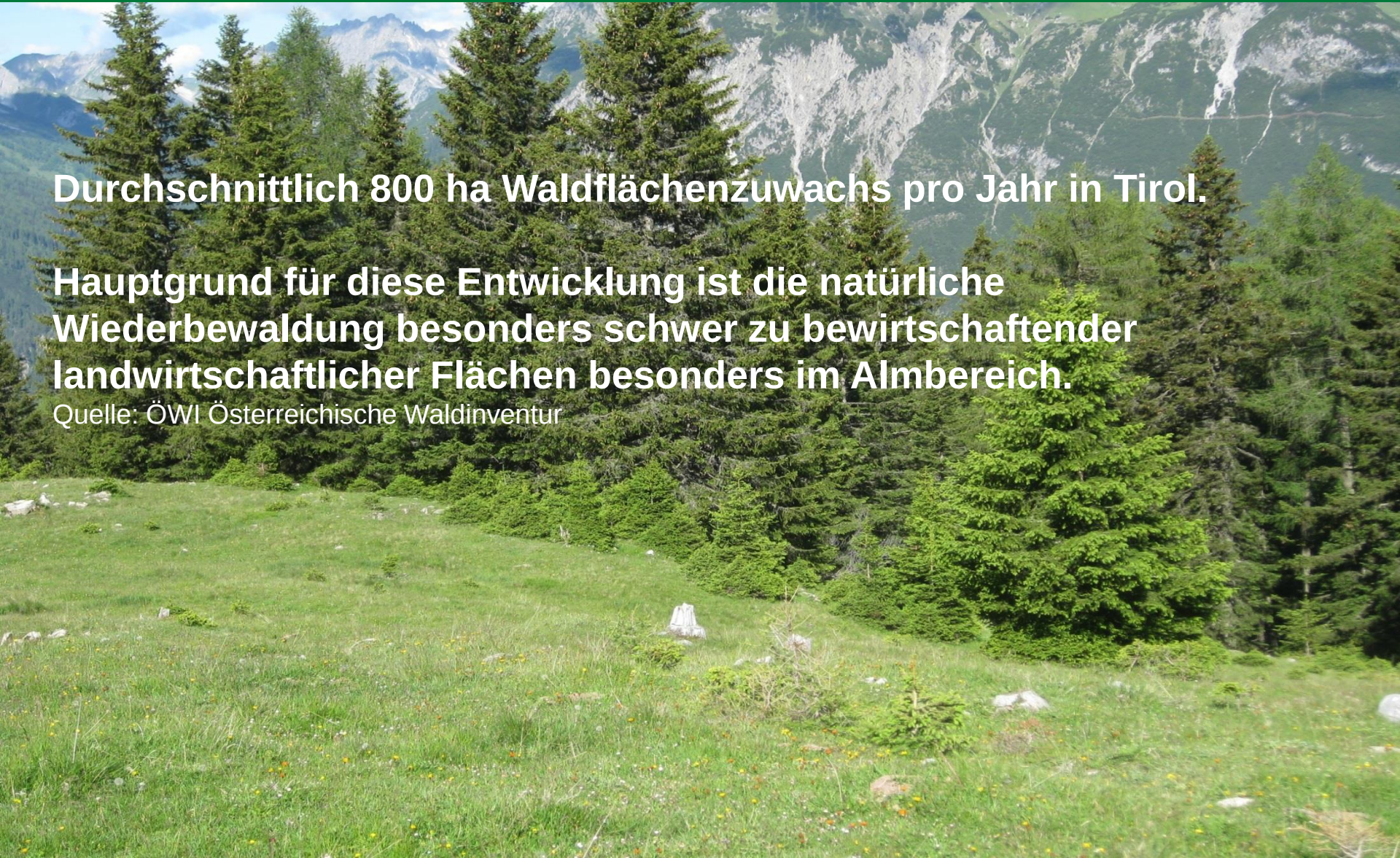
Quelle: Bericht zur Lage der Tiroler Land- und Forstwirtschaft 2015

Entwicklung der Grünlandflächen

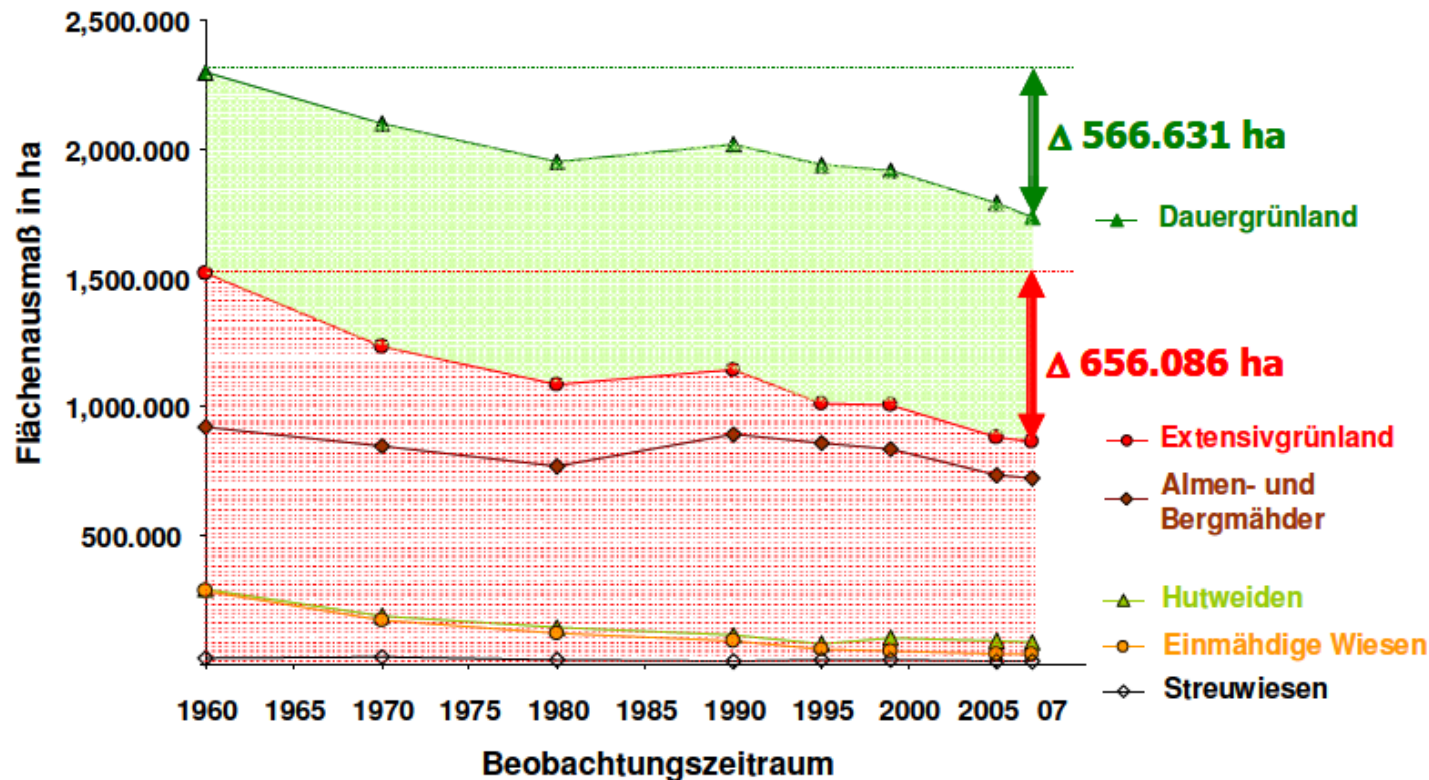
Durchschnittlich 800 ha Waldflächenzuwachs pro Jahr in Tirol.

**Hauptgrund für diese Entwicklung ist die natürliche
Wiederbewaldung besonders schwer zu bewirtschaftender
landwirtschaftlicher Flächen besonders im Almbereich.**

Quelle: ÖWI Österreichische Waldinventur



Entwicklung der österr. Grünlandflächen (Pötsch 2012)



Dramatischer Rückgang des Extensivgrünlandes aufgrund von Nutzungsaufgabe und Wiederbewaldung!

Herausforderungen aus pflanzenbaulicher Sicht

- Standortangepasste Bewirtschaftung!
- Diese ergibt eine abgestufte Bewirtschaftungsintensität
- Bei der **Auswahl** der Biodiversitätsfläche ist es notwendig die Standortfaktoren (Bodenbonitäten) zu berücksichtigen.
- Besondere Achtsamkeit bei Problemunkräutern, durch deren oft frühe Abreife besitzen sie auf Biodiversitätsflächen einen Konkurrenzvorteil.
- Dominanz frühreifer und wuchsstarker Arten
- Untergräser gehen zurück, Obergräser und großblättrige Pflanzen dominieren.

Abschlussbericht Biodiversitätsflächen im Grünland (Pötsch 2010)

Kriterien zur Auswahl der Biodiversitätsflächen - Bauernbefragung im
Flachgau und Ennstal

- Schwierig zu bewirtschaften und geringe Produktivität der Flächen wurde häufig genannt
- Geringe Verunkrautung wurde kaum genannt

Nährstoffzufuhr – Nährstoffentzug besonders wichtig wenn die
Nutzungsfrequenz verringert wird!

Problempflanzen auf UBB Flächen

- Herbstzeitlose
- Klappertopf
- Doldenblütler
- Wasserkreuzkraut – fehlende Narbendichte
- Integrierter Pflanzenschutz auf Biodiversitätsflächen
Keine:
 - Beweidung im Frühjahr (Pflegeweidegang)
 - Vorverlegung vom ersten Schnitt
 - Düngungsmaßnahme mit Gülle/Jauche

Herbstzeitlose



Alle Pflanzenteile sind stark giftig! Extrem bitter und wird nur bei Futterknappheit oder bei kurz geschnittenen Partien gefressen!

Herbstzeitlose, Steckbrief

■ Boden

- frische bis feuchte Böden, tiefgründig
- pH 5,5, bis 6,5

■ Standort

- vom Flachland bis auf 2.200 m

■ Ansprüche an Bewirtschaftung

- Moderat bis nicht gedüngte Wiesen
- max. 2 bis 3 Schnitte pro Jahr
- Trittempfindlichkeit

Herausforderungen aus Sicht der Futterqualität

- Starke Aktivität von tierischen Schädlingen
- Starke Verfilzung der Grasnarbe
- Fast nicht mehr zu bewirtschaften - technischer Verschleiß
- Probleme aus hygienischer Sicht (Mikrobiologie, Rohasche)
- Strukturfutter

Ansätze/Vorschläge

Biodiversität – es ist ein Vorteil wenn ein wenig „schlampig“ gearbeitet wird – demgegenüber steht das Kontrollsystem

Wechsel der Fläche ermöglichen (min. einmal im Verpflichtungszeitraum)

- wenn einmähdige/zweimähdige Flächen da sind
- wenn sich Giftpflanzen stark verbreiten
- eventuell Abstimmung mit LK oder Naturschutzbehörde

Statistik im Bezirk Imst

MFA Antragsteller 2015: 1521

- UBB-Teilnehmer: 1101
- EeB-Teilnehmer: 922
- Biobetriebe: 98
- WF-Teilnehmer: 205
- Alpung und Behirtung: 103

Kriterien / Ablauf / Flächenauswahl

- Erklärung der Kriterien – Auflagen
- Ermittlung der 5% Biodiversitätsflächen – Flächengröße
- Standortbestimmung – wenn möglich geeignetes Feldstück
- Digitalisierung der einzelnen Schläge
- Plausiprüfung

Wünsche / Anregungen

- Flächen innerhalb der Programmperiode tauschbar
- früherer Schnittzeitpunkt in intensiveren Regionen
- Düngung der Flächen vor der ersten Mahd mit Festmist